

Abstract zum Beitrag Düring

Auch Hosenträger sind intelligent: Interviews mit Stanisław Lem

Stanisław Lem war nicht nur als Autor belletristischer Werke, als Verfasser von Essays oder Rezensionen nicht geschriebener Bücher sehr produktiv und kreativ, sondern gab Zeit seines Lebens eine Vielzahl an Interviews, in denen es im wahrsten Sinne des Wortes um Gott und die Welt ging. All diesen Interviews ist zu eigen, dass sie trotz dieses weiten Spektrums im Kern immer um die gleichen Themen kreisen (wie der Schraubenschlüssel und das Rindfleisch aus der siebten Reise Ijon Tichys um dessen Raumschiff) und häufig genug in Aporien enden (und damit an die literarischen Helden aus Lems Roman „Solaris“ erinnern, die sprach- und fassungslos vor dem Plasmaozean stehen). Zudem ist in den im Beitrag zu Interviews mit Lem untersuchten Gesprächen die bemerkenswerte Zunahme eines tief sitzenden Pessimismus erkennbar, den man einerseits natürlich als „Alterspessimismus“ disqualifizieren, andererseits aber auch als manifeste psychische Grunddisposition des Menschen Lem akzeptieren kann. Dieser Pessimismus scheint einerseits sowohl die Unfähigkeit des Menschen sich zu bessern als auch die Fähigkeit technische Errungenschaften immer nur zum Schlechten zu wenden zu betreffen. Andererseits bezieht sich dieser Pessimismus aber stets auch auf die Intelligenz ausgesuchter Persönlichkeiten, seien Sie Schriftsteller oder Schauspieler, Regisseure oder Kritiker. Der Konferenzbeitrag versucht die Nachzeichnung eines roten Fadens in Interviews, die Stanisław Lem im Zeitraum von 1986-2005 gegeben hat.